

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Ratharortserkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
57 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einfaltige Zeile; bei
Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Trendenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 202	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 30. August.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
---------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

Mittheilung.

Die Stiftspredigerstelle in Stuttgart wurde dem
Dekan Röm er in Tübingen übertragen.

Friedliche Konkurrenz.

Der Kaiser hat nach der bemerkenswerten un-
politischen Rede in Altona über die Pflichten der
Mütter bei der Erziehung ihrer Kinder wie über
die Pflicht unserer Jugend den weitverbreiteten Hang
aufzugeben, die bequemen Seiten des Lebens in den
Vordergrund zu rücken und die ernste Arbeit gering
zu schätzen, auf dem Festmahl des Hamburger Se-
nats eine zweite Rede gehalten, die des politischen
Hintergrundes nicht entbehrt. Die Hamburger Rede
war um so bedeutsamer und hat im ganzen deutschen
Reiche ein um so freudigeres Echo gefunden, als
sie eine ausgesprochene Friedensrede war, für die
wir dem Kaiser in dieser Zeit des Marokkowitzkriegs
besonders dankbar sein müssen. Nach dem Dank für
den herzlichen Willkommen und der Versicherung
seines dauernden Wohlwollens für Hamburg führte
der Kaiser aus, der Atem des Staatskörpers, das ist
der Handel, bringe der ganzen Nation, insonderheit
Hamburg, Leben und Kraft. Der aufstrebende Han-
del des jungen Reiches verurtheile manchem in der
Welt Unbequemlichkeiten. Aber die Konkurrenz auf
kommerziellen Gebiete ist gesund, da sie Staaten und
Völker zu neuen Leistungen anspornt. Das ist aber
eine friedliche Konkurrenz, bei der nicht der eine auf
den andern schlägt, sondern jeder sich selber nach
Möglichkeit anspornt. Und hier brauchte der Kai-
ser ein treffendes Bild, von dem man nur wünschen
kann, daß es das neidliche Ausland sich tief ein-
prägt.

Der Hamburger Sportklub hatte an dem Kai-
sertage auf der Bahn in Groß-Borsfel ein Pferde-
rennen veranstaltet, dem das Kaiserpaar, der Kron-
prinz und die andern Prinzen in der Begleitung
des Herrschers beizuhöhen. Mit der Konkurrenz im
Welthandel zwischen den Völkern verglich der Kai-
ser abends in seiner Rede den Wettkampf der Reiter.
Dem ersten, der schon den Preis errungen zu haben
glaubt, nähern sich zwei andere Reiter, und es kommt
zwischen den Dreien zu einem ernsten Kampfe. Jeder
der Reiter spannt seine Kräfte aufs Äußerste
an und bemüht die Peitsche. Er schlägt aber nicht
auf die Pferde der andern ein, sondern gibt seinem
eigenen die Sporen. So tritt auch in der wirt-
schaftl. Konkurrenz der Völker keines dem andern zu
nahe, sondern ein jedes wendet nur die äußersten
Kräfte auf, um an die Spitze zu gelangen. Diese
Worte des deutschen Kaisers richten sich gegen Eng-
land und Frankreich, die alten Großmächte, und
belehren sie, daß eine Konkurrenz um die Güter
des Friedens keine Feindseligkeit ist, daß niemand
den andern zurückstößt, sondern ein jeder nur unter
voller Entfaltung der eignen Kräfte der erste zu
sein strebt. Der Leistungsfähigste gewinnt den Sieg.
Daß das den Reid derer hervorrufen mag, die ein
Vorrecht auf den Welthandel zu besitzen glauben,
deutete der Kaiser einleitend mit der Bemerkung an,
daß unser aufstrebender Handel manchem unbequem
würde. Darüber trösten wir uns mit dem Wort:
Reid ist süßer als Mißleid.

Hatte der Kaiser hier schon nachdrücklich die
Friedfertigkeit und Loyalität des deutschen Wettbe-
werbs auf dem Weltmarkte mit zutreffenden Wor-
ten hervorgehoben, so unterstrich er diesen Gedan-
ken noch aufs wirksamste durch die Schlüsselsätze seiner
Ausführungen, die den Höhepunkt der Rede bildeten.
Der Kaiser erklärte, daß die sich mächtig entwickelnde
deutsche Marine nicht um kriegerischer Eroberungen
willen da sei, sondern lediglich die Aufgabe zu lei-
sten habe, den deutschen Handel zu schützen. Wie not-
wendig dieser Schutz unserer überseeischen Handels-
interessen ist, das lehrt uns jedes Blatt unserer Han-
dels- und Kolonialgeschichte. Ohne den Schutz einer
starken Kriegsflotte hätten der Handel und die In-
dustrie des Reiches keine Möglichkeit der zum Le-

ben notwendigen Ausdehnung befehen und hätten
verkümmern müssen: denn kein Handel ist der Atem
des Reiches. Wenn es aber nötig werden sollte,
den sich immer weiter ausdehnenden deutschen Han-
del noch härter zu schützen, so entnimmt der Kai-
ser aus der Begeisterung der Hamburger die Zuver-
sicht, daß für die Vergrößerung unserer Kriegs-
marine die erforderlichen Mittel bewilligt werden
würden, damit uns niemand den uns zustehenden
Platz an der Sonne streitig mache.

Die Aeußerung dieser Erwartung ist hier und da
als die Ankündigung einer neuen Flottenvorlage
aufgefaßt worden. Würden aber bestimmte Forde-
rungen zur Verstärkung unserer Marine gefant,
dann hätte das der Kaiser klar und bestimmt aus-
gesprochen. Der gegenwärtige Zeitpunkt wäre an-
gesichts der bevorstehenden Neuwahlen zur Anfü-
ndigung einer neuen Flottenvorlage auch wenig ge-
eignet. Der ganze Ton der kaiserlichen Rede, die
lediglich von dem friedlichen Wettbewerb und dem
Schutz unserer Handelsflotte durch die Kriegsschiffe
im Interesse des Friedens und zur Abwehr ungerech-
fertigter Angriffe handelte, war auch nicht auf die
Ankündigung irgendwelcher schon fest umgrenzter
neuer Rüstungen gestimmt. Der Kaiser hat eine Frei-
dedsrede gehalten, wie wir sie in diesen beweg-
ten Tagen nicht klarer und kräftiger wünschen konn-
ten. Dem Eindruck dieser friedfertigen Darlegungen
wird man sich auch im Auslande nicht entziehen
können. Man wird dort zugeben müssen, daß der
deutsche Kaiser recht hat. Aus der Hamburger Rede
wird auch ersichtlich, in welchem Geiste deutscherseits
die Marokkoverhandlungen geführt werden. Deutsch-
land löst niemanden zurück, läßt sich aber auch von
niemanden den aus eigener Kraft erworbenen und ihm
daher von Rechts wegen zustehenden Platz an der
Sonne streitig machen. Das hat man nach langem
Sträuben auch in Frankreich erkannt, wo man wie-
der mit größerer Zuversicht auf eine Verständigung
mit dem östlichen Nachbar rechnet. Auf dem Welt-
markt kann uns nur schlagen, wer uns an Tüchtig-
keit und Leistungsfähigkeit überlagert, sonst nie-
mand. Und Deutschland stellt seinen Mann.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. August.

|| Vom 25-Pfennigstück. Vielfach wird es auf-
fällig gefunden, daß so wenige 25-Pfennigstücke im
Umlauf sind, und es wird dabei die Behauptung
aufgestellt, daß bisher im ganzen für 20 Mk
Mark 25-Pfennigstücke ausgeprägt worden seien. Die
letzte Behauptung ist unzutreffend. Es sind bis-
her für 5 Millionen Mark 25-Pfennigstücke ge-
prägt. Der Bundesrat hat vor einiger Zeit beschlos-
sen, eine weitere Ausprägung in gleicher Höhe vor-
zunehmen zu lassen. Voraussetzlich werden die neuen
Ausprägungen schon in naher Zeit erfolgen. Dann
wird auch das 25-Pfennigstück mehr als bisher im
Umlauf sein. — Beliebter wird es aber nicht wer-
den. In der Tat häufen sich die Fälle, in denen
Leute infolge Verwechslung des 25-Pfennigstücks mit
einem Markstück zu Schaden kommen.

* Angabe eines Zeitwegs bei Auslandsendungen.
Wenn nicht besondere Gründe dafür sprechen, wie
z. B. die Versendung von gleichlautenden Briefen
mit verschiedenen Schiffen, ist nach den in der Pra-
xis gemachten Erfahrungen die Angabe eines Zeit-
wegs auf Sendungen nach den außereuropäischen
Ländern nicht zu empfehlen. Man kann täglich
die Beobachtung machen, daß in vielen Fällen der
angegebene Zeitweg nicht der schnellste ist. Dies
beruht teils auf Unkenntnis der Zeitverhältnisse,
teils darauf, daß die Sendungen durch verspätete Ab-
sendung oder durch Zugverspätungen den Anschluß
an die gewünschte Verbindung nicht erreicht haben.
Handelt es sich z. B. um Sendungen nach Südame-
rika mit dem Bernerkt „via Genua“, die den An-
schluß an die Schlußpost nicht erreicht haben, so wird
es häufig vorkommen, daß die Briefe nicht mit dem

für die schnellste Beförderung nunmehr in Betracht
kommenden Dampfer der deutschen, englischen oder
französischen Gesellschaften abgefaßt werden, son-
dern bis zu dem nächsten in Genua abfahrenden ita-
lienischen Dampfer zurückbehalten werden. Außer-
dem treten im Fahrplan der italienischen Dampfer
fast in jedem Monat Verschiebungen ein, die eine
Änderung in der Leitung der Sendungen nach Ar-
gentinien, Chile, Paraguay, Uruguay und Südbrä-
silien nötig machen. Da in den meisten Fällen die
Abfender der Briefe von diesen Änderungen nicht
rechtzeitig Kenntnis erhalten, versehen sie die Sen-
dungen mit Zeitvermerken, die nicht mehr zutreffen.
Die Postverwaltung legt den größten Wert auf die
richtige Leitung der Auslandsendungen. Der Be-
amte einer Bahnpost z. B. muß sich vor Antritt
jeder Fahrt mit der Leitung der Sendungen nach dem
Ausland genau vertraut machen. Da die Briefe usw.
ohne Zeitvermerk stets auf dem schnellsten Weg beför-
dert werden, ist also die Angabe eines Zeitwegs un-
nötig, wenn nicht die erwähnten Ausnahmefälle in
Betracht kommen.

Pfalzgrafenweiler, 28. August. (Korr.) Die hies.
Schüngelbude C. B. hielt am letzten Sonntag ihr
Diesjährl. Preisschießen, verbunden mit Waldfest, ab,
das bei günstiger Witterung und zahlreicher Be-
teiligung gut verlaufen ist. Es wurden Preise von
folgenden Herren erzielt: Eugen Stier, Oberndorf,
Fr. Mäder z. Engel, Pfalzgrafenweiler, Jaf. Holz-
mann, Pfalzgrafenweiler, Steuerwächter Blant,
Pfalzgrafenweiler, Chr. Kallisch, Pfalzgrafenweiler,
Chr. Dieterle, Pfalzgrafenweiler, E. Kohler, Alten-
steig, Denßler z. Post, Pfalzgrafenweiler, Wilhelm
Frig, Pfalzgrafenweiler, Fr. Lehmann, Pfalzgra-
fenweiler, Fr. Jung, Pfalzgrafenweiler, Duob z.
Adler, Pfalzgrafenweiler, Luz z. Lamm, Pfalzgra-
fenweiler, Gottl. Greuele, Pfalzgrafenweiler, Karl
Kern, Pfalzgrafenweiler, Oberhäuptenmeister Schleh,
Pfalzgrafenweiler, Horstmann, Grab, Böfingen.

|| Zolstetten, Ob. Dorb, 29. August. Aus
die jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache brach in
dem Doppelwohnhaus des Baptift Berge und der
Margarete Kaupp Feuer aus. Trotz des raschen und
energischen Eingreifens der Feuerwehr brannte das
Doppelwohnhaus samt einer Scheune bis auf den
Grund nieder. Der Feuerwehr gelang, es, eine Wei-
terverbreitung des Feuers zu verhindern.

|| Schramberg, 29. August. In voriger Nacht
stürzte der bei seiner Tochter in der Gebehrstraße
wohnende verwitwete Uhrmacher Wilhelm Roming
vom 3. Stock auf den Hof hinab. Er wurde erst
längere Zeit hernach gefunden und in das Kran-
kenhaus gebracht. Anscheinend hat er nur Quetsch-
ungen erlitten. Ob innere Verletzungen vorliegen,
muß erst die ärztliche Untersuchung ergeben. Ro-
ming leidet an Mondsucht. Er ist wahrscheinlich bei
einer nächtlichen Wanderung abgestürzt.

|| Balingen, 29. August. Heute morgen wurde
der hier als Knecht beschäftigte Ludwig Merg aus
Weilheim in einer Scheuer, in der er ohne Vor-
wissen des Besitzers genächtigt hat, mit schweren Kopf-
wunden, Quetschungen der Wirbelsäule und des
Kreuzbeines sowie einem Bruch des linken Vorder-
armes aufgefunden. Der Verletzte hatte am Abend
vorher tödtlich gezecht und sich in der Scheuer ein
Nachtlager gesucht. Hierbei ist er anscheinend auf die
Fenne abgestürzt. Merg wurde ins Bezirkskranken-
haus verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

|| Mottenburg, 29. August. In der Kirchgasse
bei der Ehinger Kirche wurde ein fremder Arbeiter
schwer verletzt in seinem Blute liegend aufgefunden.
Man verbrachte ihn ins Spital, wo er verbunden
wurde. Er sagte aus, ein Unbekannter, der ein Stück
weit mit ihm gegangen war, habe ihn plötzlich zu
Boden geschlagen. Der Fall bedarf noch der Auf-
klärung.

|| Kirchentellinsfurt, 29. August. Eine Frau
fiel rücklings die Treppe herunter. Sie erlitt einen
schweren Schädelbruch und starb, ohne das Bewußtsein
wieder erlangt zu haben. Ein kleines Kind,
das sie auf dem Arme trug, kam unversehrt davon.

Bochingen, 29. August. Im Regimentshaus ist der Tapezierer Heinrich Vürkle aus Dagersheim, der von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Täter auf dem Fußweg vom Bahnhof mit dem Messer gestochen wurde, seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde. Nach dem Mörder wird eifrig gefahndet.

Stuttgart, 29. August. Anlässlich der Erledigung der Stiftspropststelle in Stuttgart ist die Verbindung dieser Stelle mit dem Amt eines ordentlichen Mitglieds des Evangelischen Konsistoriums aufgehoben worden. Der neuernannte Stiftspropst wird somit dem Evangelischen Konsistorium nicht als Mitglied angehören.

Untertürkheim, 29. August. Als gestern abend ein Fräulein beim Ueberschwimmen des Neckars infolge Entkräftung dem Ertrinken nahe war und um Hilfe rief, schwammen zwei junge Leute, Adolf Uß und Hermann Bader herzu und brachten die Schwimmerin ans Ufer.

Hohenhausen, 29. August. In der Scheuer des Amts- und Polizeidiener's Klingel ein Brand aus, dem 2 Wohnhäuser und drei Scheuern zum Opfer fielen. Auf dem Brandplatz erschienen die Feuerwehren von Sersheim, Horrheim und Ochsenbach. Ihren Bemühungen gelang es, den Brand zu dämmen. Man vermutet Brandstiftung.

Bödingen, 29. August. Zugführer Maier von Heilbronn wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Ausschreiben des Zuges von heranziehenden Wagen erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen.

Liebersbrunn bei Ehlingen, 29. August. Am 16. ds. erkrankte in dem Stall eines Liebersbrunner Weingärtners eine Kuh und verendete rasch. Ein Nachbar wollte sie noch stechen, wobei ihm ein weiterer Nachbar, Wipig, Hilfe leistete. Dieser verletzte sich aber dabei, oder er hatte schon vorher eine Verletzung, kurz, er infizierte sich an der, wie sich herausstellte, an Milzbrand verendeten Kuh. Nun ist nach 12 Tagen auch der leinhalsb Stunden nachdem die Kuh verendet war, herbeigeholte Metzger Medinger an Milzbrand erkrankt. Dieser hat die Ansteckung offenbar durch die Haut aufgenommen.

Göppingen, 29. August. Aus Tirol kommt die Nachricht, daß Eisenbahnsekretär Spinner beim Abstieg von der Passiersbrücke von fallendem Gestein getroffen und mitgerissen wurde. Er stürzte in eine tiefe Schlucht und blieb dort tot liegen. Die Leiche ist geborgen.

Göppingen, 29. August. Bei Voss griff ein Gipser auf seinem Gerüst an die Drähte der Hochspannung und konnte sie nicht mehr loslassen. Ein anderer Arbeiter durchschlug rasch die Drähte und befreite den Gipser, der aber erst nach langer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte und seiner starken Brandwunden wegen die Hände so bald nicht wieder gebrauchen kann.

Heidenheim, 29. August. In einem Orte des unteren Brenztales fand eine Beerdigung mit Hindernissen statt. Als die Leidtragenden auf dem Kirchhof mit der Leiche ankamen, stellte es sich heraus, daß man vergesen hatte, ein Grab zu schaufeln. Ginstweilen wurde der Sarg in eine Gerätekiste des Kirchhofs verbracht.

Rechtenstein, 29. August. Beim Baden in der Donau erkrankte ein Soldat des Artillerieregiments Nr. 65 in der Nähe von Obermarchtal, die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Ulm, 29. August. In einer hiesigen Wirtschaft belam ein Mann mit einem Frauenzimmer Streit, verfolgte sie mit einem Bierglas auf die Straße und warf es ihr derart an den Kopf, daß sie am Auge schwer verletzt wurde und ohnmächtig zusammenbrach.

Obereßendorf, 29. August. Beim Aufrichten am Neubau des Straßenwärters Krampf stürzten von dem nassen Gebälk drei Zimmerleute gleichzeitig ab. Zwei kamen mit einigen Hautabstüßungen davon. Der Dritte, Vater einer zahlreichen Familie, wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen vom Platze getragen.

Aus dem Reiche.

Schwabingen (Amts Bonndorf), 28. August. Durch Großfeuer wurden 18 Häuser vernichtet. 25 Familien sind obdachlos.

Berlin, 29. August. In dem hogenannten Spreepalast, der im Südosten Berlins mehrere Grundstücke umfaßt, brach in vergangener Nacht in dem Lagerraum der Schuhwarenfabrik von Pinner Rauch Feuer aus, das sich so rasch über das ganze Stockwerk verbreitete, daß an eine Rettung der Lagerbestände gar nicht gedacht werden konnte. Als die Feuerwehre auf der Brandstätte errichtete, stand bereits das ganze vierte Stockwerk in Flammen. In der Zeit von kaum einer halben Stunde war trotz der massiven Decken und Wände auch das fünfte Stockwerk in Flammen aufgegangen, das für leinhalsb Millionen Wert zum Versand fertig verpackte Schuhwaren enthielt.

Jena, 29. August. Bei den Angehörigen des Ingenieurs Richter ist heute nachmittags ein Telegramm von Richter selbst eingetroffen aus Coiana, vom 29. Aug. 11.20 Uhr datiert, in französischer Sprache abgefaßt und mit Edward unterzeichnet. Richter fragt darin nach dem Aufenthaltsort seiner Frau und bittet um Antwort an eine angegebene Adresse in Saloniki.

Leipzig, 29. August. Unter dem dringenden Verdacht, den am 25. Juni in seinem Laden ermordet aufgefundenen Kaufmann u. Zigarrenhändler Bolz ermordet zu haben, ist gestern der Agent Klemm verhaftet worden, der bereits kurz nach der Auffindung der Leiche in Untersuchungshaft genommen, dann wegen Beweismangel wieder freigelassen worden war.

Essen, 29. August. Nach kurzem Wortwechsel über die Zahlung einer Zehschuld hat hier ein Ar-

beiter mit einem Messerstich im Herzen als Leiche aufgefunden. — In Ebbenbüren hat ein Arbeiter seine Braut mit dem Messer so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus starb.

Stettin, 29. August. Das schwedische Königspaar hat sich um 11 Uhr an Bord des Panzerkreuzers Oskars II. begeben. Die Majestäten u. sämtliche Fürlichkeiten gaben dem Königspaar das Geleite. Der Abschied war überaus herzlich.

Danzig, 29. August. Die Zahl der an Typhus in der Irrenanstalt Konradstein erkrankten Personen ist auf 146 gestiegen. Bis jetzt sind 18 Personen an der Seuche gestorben. 30 liegen zur Zeit noch an ihr darnieder.

Borkum, 29. August. Etwa vierzig Personen erkrankten in einem Hotel nach dem Genuß von eingemachter Speise an Darmvergiftung. Trotz der anfangs sehr ernstesten Krankheitserscheinungen befinden sich sämtliche Erkrankte auf dem Wege der Besserung.

Von der Ahr, 29. Aug. Ein junges Liebespaar aus Haslitan wollte auf einem Rotweg im Handedfall den Ahrfuß überschreiten. Als sich die Beiden unvorsichtigerweise an das moerische Geländer lehnten, zerbrach dieses und beide stürzten in den tosenden Abgrund und ertranken.

Konstantinopel.

Petersburg, 29. August. Der Kaiser von Japan hat an den russischen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem heißt: „Sehr glücklich über das Einvernehmen, das zwischen unseren Regierungen hergestellt wurde über einige bisher ungelöste Fragen, ist mir die Mitteilung besonders angenehm, daß auf meinen Befehl das Schiff „Angara“ der russischen Regierung zurückgegeben wird als ein Zeichen der unwandelbaren Freundschaft. Ich bin gewiß, daß die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sich noch mehr festigen werden.“

Der Kaiser von Rußland antwortete: „Ich teile vollkommen die Gefühle Eurer Majestät über die endgültige Regelung der strittigen Frage und sehe in der Rückgabe der „Angara“ einen neuen Beweis der uns vereinigen gegenseitigen Freundschaft.“ — Alle durch den Krieg bedingten gegenseitigen Ansprüche sind endgültig ausgeglichen und ohne Hilfe eines Schiedsgerichts erledigt. Besondere Schwierigkeiten waren mit der Regelung der Frage der Hospitaltschiffe verknüpft, die für die russische Regierung prinzipielle Bedeutung hatte und zwar infolge der besonderen Stellung, die das Rote Kreuz in Kriegzeiten einnimmt. Für die japanische Regierung war die Regelung der Frage schwierig, weil die Briegereiche die beiden Hospitaltschiffe „Angara“ und „Drel“ als gefehlische Briegereiche anerkannt hatten. Bei dieser Frage ist insbesondere der Wunsch der beiden Regierungen hervorgetreten, einen entgegenkommenden Ausgleich zu finden. „Angara“ wird Rußland aus-geliefert werden und „Drel“ für 150 000 Yen von Japan erworben werden.

Konstantinopel, 29. August. Wie in informierten türkischen Kreisen verlautet, erscheinen die englisch-türkischen Verhandlungen bezüglich der letzten Strecke der Bagdadbahn und der übrigen damit zusammenhängenden Fragen aussichtslos. Der Abbruch der Verhandlungen wird befürchtet.

Leserbrief.

Warte nicht auf außerordentliche Gelegenheiten, erlasse die kleinen Ereignisse und mache sie zu großen.

Schwache Menschen warten auf eine günstige Gelegenheit, starke Menschen machen sie.

Nicht der Arbeitsame, sondern der Fauler beklagt sich beständig über Mangel an Zeit und Gelegenheit.

Auch goldene Gelegenheiten nützen der Faulheit nichts; der Fleiß aber macht selbst die gewöhnlichen Vorkommnisse zu goldenen.

Die weißen Rosen vom Eisenstein.

Novelle von Ada Henshaedi.

(Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen, noch ehe die Sonne am Horizont erschienen, trat aus dem Wäldchen, das dem Ufer des Rheins nahe lag, ein Mann. Er setzte sich aldbald auf einen moßigen Stein am Rande des Wehltjes und ließ seine Blicke über die Landschaft schweifen, über den geliebten Rhein, über dem des Morgens Nebel webten und wallten. Dann nahm er ein Taschenbuch zur Hand und schrieb, während seine Lippen die Worte leise murmelten:

Ich bin in den Wald gegangen
Noch früh vor Tag,
Der stille vom Schlafe umfangen
Im Traum noch lag.

Auf moßigem Stein am Wege
Sah ich und kann,
Sah, wie am Lammenghege
Der Nebel zerrann!

Die Schatten, die Schleier, die weißen,
Die wach die Nacht,
Zerfliehen; die Nebel zerreißen;
Der Tag erwacht!

Und über dem Baumgehölze
Ein lichter Schein —
Ein Böflein reget im Nebe
Die Flügellein!

Und dann die wogenden Kämpfe
Von Schatten und Licht,
Die durch die wallenden Dämpfe
Die Sonne bricht!

Ich grüße dich heilige Sonne
Und deine Nacht;
Ich fühle des Lebens Wärme,
Der Erde Pracht!

Dann stand der Mann auf und ging am Ufer des Rheins dahin. Da sah er die Rose im Sonnenschein leuchten — hob sie auf und trug sie in seiner warmen Hand mit sich fort.

„Wie frisch die Rose noch ist, gerade, als hätte der goldene Morgen sie gepflückt und sie mir zu Füßen gelegt, damit ich meine Liebe schmücke.“ — „Kern möchte der Einen, der Meinen, dem Liebchen mein, die Rose ich weihn.“ — Ja — ja, ich will zur Stadt — vielleicht — wenn mir das Schicksal günstig ist — vielleicht — vielleicht — — —

In Bonn, der sonnigen Stadt am Ufer des grünen Rheins, stand in einer der neuen vornehmen Villenstrassen ein Haus, ihm zur Seite ein kleiner Garten, von der Straße durch ein hohes Gittertor getrennt. Die Morgenlönne lag leuchtend auf den Stufen der Treppe, die seitwärts aus dem Hause in den Garten

führte, als ein neßliches Mägdlein, schön wie der junge Morgen“ herankam. In demselben Augenblick grüßte sie ein Mann, der schon lange die Straße auf und abgewandert war dann zog eine Rose durch die Luft und zu den Füßen des Mädchens nieder. Ihr Gesichtchen hatte sich mit Glück überzogen, aber als der Mann ihren Blicken entschwinden war, blühte sie sich und hob die Rose auf. Sie trug sie in der Hand, als sie in das Haus zurückkehrend ihren Vater, den General Berber, vor sich sah.

„Eine weiße Rose“, sagte er ernt — „wo hast Du sie her?“ Das Mägdlein wurde wieder glüht.

„Ich fand sie auf den Stufen der Treppe und hob sie auf“, sagte sie abgernd.

„So, so, wer weiß, wer sie wegwarf“, entgegnete der General, „es würde sich für Dich schlecht schiden, sich mit einer solchen Rose zu schmücken.“

„Es wäre aber schade, sie achtlos verwerfen zu lassen“, rief das Mädchen — weiße Rosen um diese Zeit sind eben rar —

„Ich werde sie oben in meinem Zimmer zu den beiden andern Rosen stecken, die mir gestern am Sebtage ein kleines Mädchen, die Komtesse Hölberlin vom Eisenstein, geschenkt hat. Sei also beruhigt über das Schicksal Deiner gefundenen Rose, denn ich — ja, ich habe seit meinen jungen Jahren eine große Vorliebe für weiße Rosen!“

Der General nahm die Rose aus seiner Tochter Hand und trug sie in sein Zimmer — ein hohes, großes, einfach ausgestattetes Gemach im ersten Stock, in dem an dem Schreibtisch am Fenster in einer kleinen Bode zwei weiße Rosen stecken.

„Weiße Rosen“, sagte er leise. „Er hat sie vor ihre Türe geworfen und sie liebt ihn — ich sah es wohl! Die weißen Rosen machen mich weich — wie sagte doch der Mann gestern mittags: „Es giebt Herzen, die das Gutesagen und Vergessen nicht lernen, die treu sein müssen, bis zum Tode.“ Wenn Oelen,

des gestrigen Abendgottesdienstes im Upensti-Kloster ausgebrochenen Panik sind 7 Frauen umgekommen, die Zahl der Verwundeten beträgt 20.

Newport, 29. August. An der Küste von Südkarolina hat in der vorvergangenen Nacht ein schwerer Sturm großen Schaden angerichtet. Wie aus Charleston gemeldet wird, sollen an 20 Menschen getötet und viele verletzt worden sein.

Newport, 29. August. Ein dreißigstündiger Orkan verheerte die Südküste der Union und richtete für viele Millionen Dollars Schaden an. In der Stadt Charleston, die von einer acht Fuß hohen Flutwelle überschwemmt wurde, sind sieben Personen getötet worden. Die Straßen sind von Trümmern bedeckt, der Verkehr ist lahmgelegt, fast alle Drahtleitungen der Kraftstationen sind außer Betrieb und mehrere Schiffe werden als gesunken gemeldet. Der Schaden in den kleineren Städten und den Landbezirken ist noch unübersehbar.

Die Mona Lisa.

Das Tollste, was bisher in Paris geschehen konnte, dürfte wohl die Möglichkeit des Diebstahls der Gioconda sein. Alle Vermutungen und Gespräche, die an diesen Diebstahl knüpfen, alle krampfhaften Bemühungen und die göttlichen Kombinationen der Polizei, welche das Bild, wenn es sein muß, von den Sternen holen möchte, dieses ganze Theater ist nicht so toll wie die Tatsache, daß sich ein Bild aus einer Galerie gestohlen werden konnte, die Anspruch darauf macht, unter die bedeutendsten der Welt zu gehören.

Marokko.

Berlin, 29. August. Der Staatssekretär v. Aehren-Wächter ist heute nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 29. August. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg trifft am Mittwoch oder Donnerstag von Hohenfinow in Berlin ein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kanzler wegen der dann wieder beginnenden Marokkoverhandlungen nach der Reichshauptstadt zurückkehrt, und man hofft, daß die persönliche Anteilnahme des obersten Reichsbeamten im Sinne eines baldigen Abschlusses der Verhandlungen zu deuten ist.

Paris, 28. August. Wie sich das „Echo de Paris“ aus Berlin melden läßt, werden die neuen Verhandlungen sich über folgende Punkte erstrecken: 1. Militärische, politische und verwaltungsmäßige Reorganisationen Marokkos durch Frankreich, Schaffung einer französisch-marokkanischen Mahalla, Organisation der französisch-marokkanischen Polizei, Eisenbahn, Zölle, Steuern, Post und Telegraphen, Uebersiedelung des französischen diplomatischen Vertreters von Tanger nach Fez, Zivilliste des Sultans, Rückerstattung der militärischen Expeditionskosten; 2. Garantien für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands, Beteiligung der deutschen Industrie an der Vergabung der öffentlichen Arbeiten unter Vorbehalt des französischen Vorranges in Bezug auf die Leitung der öffentlichen Arbeiten; Regelung der Ausbeutung der Bergwerke unter Rücksichtnahme auf die bereits erworbenen Vorrechte der Gebrüder Mannesmann; 3. die Verhandlungen über die Kompensationen an Deutschland.

In Berlin-Moabit — die Strawalle vom September 1910 sind noch in frischer Erinnerung — kam es wieder einmal zu schweren Ausschreitungen. Anlässlich des Bergnügens eines Sportklubs entstand eine Messerfehde, die zu einer wahren Straßenjagd ausartete. Zufällig kam nun, als der Kampf am heftigsten tobte, ein Mannenunteroffizier mit mehreren Bekannten vorüber. Sofort wurden sie umringt und angegriffen. Der Unteroffizier wehrte sich mit seinem Säbel, mußte aber schließlich vor der Uebermacht die Flucht ergreifen und rettete sich in einen Bäckerladen, dessen Besitzer sofort die Ladentür herunterließ. Die Menge schlug jedoch die Türen ein und plünderte den Laden, als sie den Soldaten, der sich inzwischen in Sicherheit gebracht hatte, nicht mehr vorfand. Ein starkes Schupmannsaufgebot stellte die Ruhe wieder her und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die großen Flottenherbstmanöver haben mit Beginn dieser Woche ihren Anfang genommen. Die Manöver, die etwa 14 Tage dauern werden, spielen sich im westlichen Teil der Ostsee ab. Es sind an ihnen unter dem Befehl des Admirals von Holtendorff fünf Verbände (drei Linienkriegsschwadronen und zwei Kreuzeraufklärungs- und Torpedobootsflottillen) beteiligt.

An der sächsisch-böhmischen Grenze wurde ein Raubmord begangen. Der Eisenbahninspektor der Aussig-Teplitzer Bahn, Karl Tucha, aus Teplitz, war zum Besuche seiner in Reichenheim weilenden Gattin abgereist. Auf einer Station trieg er aus, um eine Fußtour durch das Erzgebirge zu machen. Untertwegs wurde er von einem unbekanntem Täter überfallen und ermordet. Man fand die Leiche bis auf die Fingerringe ausgeraubt in der sogenannten Höhle bei Sebastiansberg.

Das elsäss-lothringische Verfassungsgezet tritt am 1. September d. J. in Kraft.

§ Eine neue Briefmarke wird die Reichspost und gleichzeitig auch Bayern ausgeben, die den Wert von 60 Pfennigen erhält. Diese Marke wird besonders von Versandgeschäften gewünscht, die regelmäßig gewöhnliche Pakete mit Nachnahme verschicken, für die bis zum Gewicht von 5 Kilogramm Porto und Nachnahmegebühr 60 Pfennig betragen. Das neue Wertzeichen, das violetten Ausdruck auf weißem Grunde zeigt, wird vom 1. Oktober ab ausgegeben.

§ Ein Roman des Lebens. Einer Meldung der „B. Z.“ zufolge hat sich jetzt die Tochter des verstorbenen spanischen Thronprätendenten Don Carlos, die Prinzessin Margarita de Bourbon, nach jahrelangen abenteuerlichen Fahrten in Rio de Janeiro nach Europa eingeschifft um dauernd in Oesterreich ihren Aufenthalt zu nehmen. Die von ihrem Vater verlassene und enterbte Prinzessin war seinerzeit mit dem spanischen Stierkämpfer El Sardenero nach Buenos Aires geflüchtet, wo sie ins Elend geriet. Zuletzt war sie Artistin eines Wanderzirkus in der argentinischen Provinz Tucuman. Ihr Liebhaber, der einst berühmte Torero, hatte sich bald nach der Ankunft in Argentinien dem Trunke ergeben und sie verlassen. Schließlich war er immer tiefer gesunken und ein eigenartiges dramatisches Geschehniß wollte es, daß er in der Trunkenheit den Tod unter den Nädern eines Juges fand, in dem die Prinzessin zufällig gerade selbst fuhr.

Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 26. August. Getreide 10—10.60; Haber 9.70—10.30; Unterl. Dinkel 8.20 bis 9.40 Mark.

Uraher Fruchtmarktpreise vom 26. August. Getreide 9.40 bis 9.60, Haber 8.50—10.10, Dinkel 7.60—8.20 Mark.

Stuttgart, 29. August. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschgen 7 bis 12 Pfg., Pflaumen 5—7 Pfg., Pfirsiche 30—45 Pfg., Kirschen 12—18 Pfg., Birnen 10—22 Pfg., Reineckeläpfel 6 bis 12 Pfg. per Pfund. Dem heutigen Kartoffelmarkt waren 300 Ztr. zugeführt. Preis 4.50—4.70 Mark per Zentner. Auf dem Fildertraumarkt waren etwa 1200 Stück zugeführt. Preis 35—45 Pfg. per Stück.

Stuttgart, 29. August. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben 197 Grosvieh, 199 Kälber, 647 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 86 bis 90 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farten) 1. Qual. a) vollfleischige, von 73 bis 75 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 70 bis 72 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 87 bis 90 Pfg., o) Qualität b) fleischige von 82 bis 84 Pfg., 3. Qualität 2. geringere von 76 bis 79 Pfg.; Rinder 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 90 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 84 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 75 bis 82 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 63 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsministeriums vom 22. bis 28. August 1911.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	212 1/2 (—)	182 1/2 (—)	185 (—)
Mannheim	220 (—)	182 1/2 (—)	182 1/2 (+2 1/2)
Strasbourg	222 1/2 (—)	185 (+5)	185 (—)
München	230 (—)	198 (+4)	188 (+2)

Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag den 31. August: Ziemlich heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: J. Saut, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei L. Saut, Altensteig.

Das Spartalent in der Küche. Nicht jede Hausfrau kann eine Kochkünstlerin sein, aber jede hat die Möglichkeit, mit wenig Geld eine wirklich wohlschmeckende, kräftige Kost zu bereiten, wenn sie sich von den Heinzelmännchen: Maggi's Fabrikaten, helfen läßt. Einige Tropfen Maggi-Würze verleihen Suppen und Fleischgerichten kräftigen pikanten Wohlgeschmack; Maggi's 30 verschiedene Suppenarten zaubern durch einfaches Kochen mit Wasser vorzügliche Suppen; aus Maggi's Bouillon-Würfeln bereitet man in wenigen Sekunden eine appetitanregende Bouillon. Man achte streng darauf, daß man stets die echten Maggi-Fabrikate erhalte; der Name „Maggi“ bietet Gewähr für tadellose Qualität.

mein einziges Kind, zu jenen gehörte und ich, ihr Vater, wäre der Zerhörer ihres Mutes!

Er beugte sich über die kleine Vase: „Drei Rosen, so gleich, als wären sie auf einem Stengel gewachsen — liebe, kleine, weiße Rosen, seien gleich, die ich auf dem Gipsstein der Kommode vor länger als dreißig Jahren schenkte! Und nun sind es wieder Rosen vom Gipsstein, die zu mir reden und aufwecken, was ich längst tot und vergessen wähnte, woher aber kommt Du die dritte im Bunde?“

Eine Weile darnach war das Zimmer leer, und die Rosen standen zwischen Büchern und Schriften allein auf dem Schreibtisch. Sie hatten sich eng aneinander gedrängt und die Köpfchen zusammengesteckt.

„O, wie ich mich freue“, rief die eine. „Ich dachte, es sei unmöglich, daß ich Euch wiedersehen könnte, und nun hat es der gütige Gott, der alle Dinge zum Besten zu wenden vermag, der heute noch Wunder tut, doch also gewandt! O, wie gerne will ich jetzt mein Schicksal erfüllen und mit Euch sterben.“

„Ach, das Sterben wollen wir uns wohl einige Tage noch fernhalten“, lachten die beiden andern. „Lieber wollen wir uns erzählen, was wir erleben, seit des Knaben Hand uns auf dem Gipsstein schloß und trennte!“

„Gut“, sagte die Rose, „aber Ihr müßt beginnen, denn ich habe die Nacht fast garnicht geschlafen und bin sehr müde.“

Da begann denn die größte und schönste der drei weißen Rosen also zu erzählen: (Die weißen Rosen 5. Nr. 8.)

„Das kleine Mädchen, das Du bei der Kapelle gesehen hast, hätte unsere Stengel in feuchtes Moos, und dann nahm sie uns mit auf das Dampfschiff, das nach Bonn fuhr. Es war ein großes Gedränge auf dem Schiff, es wurde viel gelacht und gekichert und alle Augenblicke hörte man das „vor fünfundsiebzig Jahren.“ In Bonn hatte ich mir die geschmückte Stadt sehr angesehen, aber als das Kind mit seinen Eltern in einen Wagen stieg, deckte es ein Tuchlein über uns und sagte: Die Sonn-

wremt so dem und meine Rosen, die ich dem nettesten Krieger geben will, werden weck werden, darum will ich sie zugebed halten. Sie entfernte das Tuch erst, als sie zur Seite eine Tribüne fand, von der herab ein erster Mann, ein Offizier eine Rede hielt. Es kam darin sehr viel von dankbarem Vaterland, von gefallenen Kriegern und nachahmungsweerten Taten vor, dann ließ er den Kaiser hochleben. Alle die tausend Menschen um uns her riefen „Hurra“, und als der Mann dann von den Stufen der Tribüne herabstieg, reichte das kleine Mädchen ihm die Rosen hin: „Da, nimm“, sagte sie, „denn Du gefällst mir von allen am besten!“

„Weiße Rosen?“ sagte der Offizier — „wer bist Du, Kind?“

„Ich? Na, ich bin das Mädchen vom Gipsstein, Jonnu seine Schwester und Mama und Papa ihre Tochter!“

Der Offizier lachte, er küßte das Kind und dann hielt er mich in der Hand, bis er nach dem vielen Festhalten mich und mein Schwesterlein hier in die Vase steckte! Das mochte so um die Mittagszeit sein, denn der Offizier sagte: „So, den Vormittag hätten wir überstanden, nun noch den Festzug am Nachmittag und all das andere — ein anstrengender Tag für unsereinen, der „auch dabei gewesen.“

Fortsetzung folgt.

§ Ein Dauermarsch im Flußbett. Ueber eine originelle Wanderung, die infolge einer Wette ausgeführt und nur durch die außergewöhnliche Trockenheit dieses Sommers möglich wurde, berichtet der „Obersächsischen Anzeiger“ aus Mährisch-Odrau: Das Flußbett der (in die Oder mündenden) Ostrawitz, das bei Regenwetter häufig in 80 bis 100 Meter Breite mit fließendem Wasser angefüllt ist, weist gegenwärtig eine große Wasserarmut auf. Eine in den Sportkreisen Mährisch-Odraus bekannte Persönlichkeit schloß dieser Tage eine Wette ab, daß es

möglich sei, die 31 Kilometer lange Strecke von Mährisch-Odrau bis Friedland innerhalb des Ostrawitz-Flußbettes trockenen Fußes zurückzulegen. Am Dienstag wurde die Wette zum Austrag gebracht. Der Marsch gestaltete sich zwar wenig angenehm, dem Proponenten gelang es aber tatsächlich, die lange Strecke im Flußbett zurückzulegen, ohne mit seinen Füßen das Wasser auch nur berührt zu haben.

§ Der Papagei als Reklamejäger. Ein neuer Reklometrid wird aus Chicago berichtet: Ein dortiger Großhändler hat mehrere hundert Papageien aufgekauft und sie einem Lehrer zur Dreifur übergeben, der ihnen den unvergeßlichen Satz beibringen soll: „Die beste Schokolade ist die J. Schokolade!“ Nachdem die Papageien diesen Satz erlernt haben, sollen sie einer großen Reihe von Kaufleuten in den verschiedensten Stadtteilen übergeben werden. Betritt dann ein Käufer ahnungslos ein Geschäft, etwa das eines Spezereiwarenhändlers, so dringt ihm sofort der Schrei entgegen: „Die beste Schokolade ist die J. Schokolade.“ Wendet er sein gepeinigtes Ohr ab und flüchtet in die nächste Konditorei, so schreit es auch hier: „Die beste Schokolade ist die J. Schokolade.“ Und will er nach Hause eilen, um dort vor dem Schrecken sicher zu sein, — an der nächsten Straßenecke hört er gewiß einen Papagei freizehen: „Die beste Schokolade ist die J. Schokolade.“ Das soll so lange weitergehen, bis die ganze Stadt den Satz so mechanisch nachplappert wie den letzten Gassenhauer. Die teuflische Idee des schaven Pantee wird aber hoffentlich daran scheitern, daß die geplagten Chicagoer den gefiederten Reklamejägern einfach den Hals umdrehen.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Der Verein vermittelt auch heuer bei genügender Beteiligung
Original Bettfuser Saatroggen
zu annehmbarem Preis. Bestellungen wollen binnen 5 Tagen beim
Bereinssekretär Oberamts-Spark. Gaifer in Nagold gemacht werden.
Den 28. August 1911.
Der Vorstand.

Für die Herren Landwirte!

empfehle zur Instandhaltung von Motoren, Futter-
schneidmaschinen, Dreschmaschinen, Rübenmühlen, Obst-
mühlen, Pressen etc. mein

bestes Maschinenöl

in Original-Blechfannen

mit ca. 2 1/2 Pfd. 5 Pfd. 7 Pfd. 12 Pfd. 24 Pfd.
zu 95 Pfg. Mk. 1.50 Mk. 2.— Mk. 3.20 Mk. 6.—

Nachfüllung billigst!

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Altensteig.
Bettfedern u. Flaum
Bettbarhent und Kollische
sowie
sämtliche Aussteuerartikel
empfehle in schöner Auswahl
G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
aufrecht pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
aufrecht pünktlich angefertigt.



Goldene Klassiker- Bibliothek

Hempels Klassiker-Ausgaben
in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung
(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)

Vorzüge:

Neueste Bearbeitung • Umfangreiche Einleitungen
Ausführliche Biographien • Erklärende Anmerkungen
Absolute Korrektheit • Holzfreies, nicht vergilbendes
Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in
Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene
Einbände.

Armin, 2 Bände	Mk. 4.—	Zimmermann, 2 Bände	Mk. 6.—
Bürger, 1 Band	2.—	Jean Paul, 2 Bände	6.—
Camilla, 1 Band	1.75	Nrau Paul, 5 Bände	10.—
Camilla, 2 Bände	3.50	Klein, 2 Bände	3.50
Edenbüchel, 2 Bände	3.50	Körner, 1 Band	1.75
Rouge, 1 Band	2.50	Lenau, 1 Band	2.—
Reinhold, 2 Bände	4.—	Verling, 2 Bände	2.—
Weller, 1 Band	2.—	Schwab, 2 Bände	3.50
Weller, 2 Bände	4.—	Walt, 2 Bände	4.—
Weller, 3 Bände	14.—	Walt, 1 Band	2.50
Weller, 4 Bände	12.—	Walt, 1 Band	2.—
Weller, 5 Bände	6.—	Walt, 1 Band	1.75
Weller, 6 Bände	4.—	Walt, 1 Band	6.—
Weller, 7 Bände	4.—	Walt, 1 Band	6.—
Weller, 8 Bände	3.50	Walt, 1 Band	6.—
Weller, 9 Bände	7.50	Walt, 1 Band	14.—
Weller, 10 Bände	6.—	Walt, 1 Band	8.—
Weller, 11 Bände	8.—	Walt, 1 Band	8.—
Weller, 12 Bände	2.—	Walt, 1 Band	4.50
Weller, 13 Bände	10.—	Walt, 1 Band	3.50
Weller, 14 Bände	2.50	Walt, 1 Band	6.—
Weller, 15 Bände	2.—	Walt, 1 Band	6.—

W. Rieker'sche Buchhandlung
2. Lauf
Altensteig i. B.

Altensteig.
Saatwicken
Ia. Königsberger
sind wieder eingetroffen
Paul Beck.

Altensteig.
Eine
Wohnung
mit 3 Zimmern samt Zubehör hat
zu vermieten
Braun, Sattlermeister.
Einen Keller
hat zu vermieten
Der Obige.

Zu vermieten
auf 1. Oktober 1-2 Zimmer,
möbliert oder unmöbliert, mit Küche.
Wo? — sagt die Redaktion d. Bl.

Altensteig.
Zur Nachsaat
frisch eingetroffen
prima
Saat-Senfsamen
Futtererbsen
Wicken
ebenso
Sommerwirbels-Samen
G. W. Luz Nachf.
Frei Dähler jr.

Altensteig.

Bohnen-schneider
Bohnen-höbel
Kettig-höbel
Kettig-bohrer
Gurken-höbel
sowie
Krauthöbel
das Stück von Mk. 2.50 an
empfehle
Paul Beck.

Altensteig.
**Pyramiden-
Fliegenfänger**
Marke Schwapp
sowie
Bremsen-Del
empfehle
J. Wurster.
Gestorbene.
Stuttgart: Max v. Peyer, Bank-
beamter, 52 J.

Missionsfest in Nagold
Sonntag, den 3. Sept. nachmittags 2 Uhr
Redner: Missionar Schmid aus China und Missionar Renj
aus Indien.
Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Altensteig.
Felderverkauf.
Unterzeichneter verkauft am
Freitag, den 1. Sept. nachmittags 6 Uhr
im Gasthaus z. Kögle
auf Markung Altensteig-Stadt:
34 ar 35 qm Acker in Hohenäckern
auf Markung Ueberberg:
18 ar 05 qm Acker u. Oede in Busäckern.
Liebhhaber sind eingeladen.
Fr. Bähler.

Sonn- und Regen-Schirme
:: empfehle in größter Auswahl ::
in nur bester Qualität und Ausführung
bei äußerst billigen Preisen
Stochschirme | modernste | billigste
in verschiedenen | Damenschirme | Kinderschirme
Systemen
Reparaturen und Neuüberziehen von Schirmen wird
bestens und in kürzester Frist besorgt.
Eine reichhaltige Musterkarte in Stoffmustern
der modernsten Regen- und Sonnenschirme habe stets
zur Ansicht und Wahl zur Verfügung.
Jakob Luz, Nagold.

**Jul. Schrader's
Mostsubstanzen**
in
Extraktform
(gesetlich geschützt)
und nach einem von der Kgl. Würst. Zentralstelle für
Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zu-
sammenhalt mit Erlass vom Kgl. Würst. Minister-
ium des Innern vom Nr. 3642 zur Herstellung eines
absolut reinen Getränkes gesetzlich geschützt.
Ein durchsichtiges, wohlbelchendes u. schmack-
haftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hundert-
tausenden von Familien getrunken wird. —
Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Gusswein.
Gegen 12 Gussweine verahlsagen meine Ver-
kaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis.
— Niederlagen durch Plakate erkennlich.
Hugo Schrader von Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Hochzeits-Karten
fertigt rasch und billig
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Egenhausen.
Senfsamen
ist zu haben bei
J. Kaltenbach.
Alle lieben
ein zartes, reines, Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und schönen
Teint deshalb gebrauchen Sie die echte
Stedenperd-Allermilch-Seife
s. Bergmann u. Co., Badeseuf,
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der:
Allermilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Apoth. Schiller, Johs. Kaltenbach.

Persil
wäscht mühelos ganz von
selbst, ohne Zusatz von
Seife und Waschlauge,
ohne Reiben und Bürsten,
nur durch einmaliges
1/2-1 stündiges Kochen.
Persil ist das beste
selbsttätige
Waschmittel
in millionenfacher Ver-
breitung.
Erschließlich nur in Original-
Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
wetterbeständigen
Henkel's Bleich-Soda

